

Feld wird, wie das ganze Küstenland, seitdem die Höhen vollkommen entwaldet und verkarstet sind, von bösen Nordoststürmen heimgesucht. In Folge dessen sind die freundlichen Häuser auch hier mit Holzriegeln gedeckt und häufig die Dächer auch mit Steinen beschwert. Wenn die Bora auf einen aufgeschlichteten Heuschaber trifft, zerstiebt er vor ihrem Hauch wie Spreu, ja sie wirbelt sogar die Erde auf und trägt sie bis Istrien hinab. Die Sage verlegt auf das Grobniker Feld die Entscheidungsschlacht gegen die Tataren, und erzählt, die Croaten hätten hier dem König Béla IV. Leben und Krone gerettet. Von einer uralten Mauer, die von Fiume längs der Rječina bis Nanos in Krain zu verfolgen ist, findet man noch Spuren bei Lopaca und Selenje, sowie in dem Engpaß von Bukovo. Über das Alter dieser Befestigungslinie ist man nicht im Klaren; einige sehen in ihr einen Grenzwall zwischen Liburnern und Sapoden, die anderen ein Römerwerk.

Östlich von Grobnik erreicht man über Cernik auf guter Straße den periodischen See von Kukuljanovo (Kukuljansko jezero). Der Wassermangel ist eine Landplage des Küstenlandes. Die ganze, an tausend Seelen zählende Gemeinde Kukuljanovo bezieht ihr Trink- und Nutzwasser aus einem Tümpel, der im Sommer aber auch häufig austrocknet. Die Bevölkerung muß dann nach Buccari hinab ums Wasser und man zahlt für ein kleines Tragfäßchen 16 bis 18 Kreuzer. Zu diesen Zeiten gibt es im Orte mehr Wein als Wasser. Der periodische See von Kukuljanovo liegt auf dem Grunde einer jener charakteristischen runden, doppeltrichterartigen „Ponikva“, welche einen Durchmesser von 1500 Meter hat und 300 Meter tief ist. Die ganze Vertiefung ist zur Zeit, wenn das Wasser durch Abzuglöcher zurücktritt, eine sehr schöne und fruchtbare Dase, wo nebst Nutzpflanzen aller Art die Narzisse „Ponikvarica“ und die Muskatthymianthe blüht, welche das Volk die „Schlangenspindel“ nennt.

Von Kukuljanovo gelangt man auf steinigem Wege nach Štriljevo, das sich von dem genannten Dorfe getrennt hat. Von hier führt der Weg nach Sv. Kuzam, einem schmucken Dörflein am obersten Rande der Bucht von Buccari. Westlich von Sv. Kuzam liegt weit hingestreckt das liebliche Dorf Draga, dessen Weingärten einen im Küstenlande sehr geschätzten Wein liefern. Draga ist eines der lebhaftesten Dörfer des Küstenlandes.

Längs des Baches Martinsčica, der manchmal nur vom Morgen bis zum Abend fließt, gelangt man auf steinigem Wege nach Martinsčizza (Martinsčica), das seinen Namen nach der im Jahre 1445 erbauten St. Martinskirche führt. Hier stehen dicht am Meere Mühlen und werden von einem Bache getrieben, der mit voller Gewalt aus dem Felsen hervorbricht. In Martinsčizza befindet sich das Seelazareth; hier wird auch, wenn nöthig, die vorgeschriebene Quarantaine abgehalten. Die Straße führt von da nach Kostrena Sv. Lucija, einem alten Seemannsheim. Mehr als anderwärts fällt es auf, daß man im ganzen Orte keine jungen Männer sieht, sie sind alle in der Ferne. Die ganze